

Mit der Tonbildschau unterwegs

Autor(en): **Probst, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **57 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unabhängig von der Zentralstelle verfügt die Bibliothek – wie auch Adligenswil – über ein bescheidenes Angebot an Tonträgern und entsprechenden Medien.

An Ort und Stelle konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß die durch die Zentralstelle getätigte Arbeit keineswegs zu Uniformität führen muß, wie dies in den vorangegangenen Diskussionen öfters befürchtet worden war, sondern jede Bibliothek hat ihr eigenes Gesicht. Allerdings ist sie von den aufwendigen administrativen Arbeiten entlastet und kann sich somit vermehrt auf das Wesentliche (Leserbetreuung, Lokalaktivitäten usw.) konzentrieren.

Viele interessante und z. T. neue Aspekte wurden den Teilnehmern im Laufe der Tagung vorgeführt. Alle waren zum Schluß der Meinung: Die von Luzern praktizierte Lösung ist es auf jeden Fall wert, weiter verfolgt zu werden, ja vielleicht bringt sie die eine oder andere noch «unterentwickelte Bibliotheksregion» der Schweiz auf neue Ideen und hilft bei der Lösung von Problemen weiter.

Den Luzernern selbst ist zu wünschen, daß sich der von ihnen eingeschlagene Weg als der richtige erweist und sie ihre anvisierten Ziele – langsam aber sicher – mit Erfolg verwirklichen können. Die guten Wünsche der Tagungsteilnehmer begleiten sie auf diesem Weg.

Mit der Tonbildschau unterwegs

Von *Peter Probst*, Zentralbibliothek Solothurn

Wie verschiedene größere Bibliotheken der Schweiz, hatte auch die Zentralbibliothek Solothurn – als Studien- und Bildungsbibliothek – Ende der 70er Jahre einen beunruhigenden Benutzer- und Ausleiherückgang zu verzeichnen. Mit dieser Tatsache sah sich der Verfasser, der zu Beginn des Jahres 1978 als Leiter der Ausleihe der ZB Solothurn gewählt wurde, konfrontiert. Eine der ersten Aufgaben bestand nun darin, den jährlichen Benutzerrückgang aufzuhalten, und zwar durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit.

A l'instar de diverses autres grandes bibliothèques de Suisse, la Zentralbibliothek de Soleure, qui est une bibliothèque d'études et de culture générale, a enregistré au début des années 70 un recul inquiétant du nombre des lecteurs et des prêts. L'auteur s'est vu confronté à ce problème dès le moment où, au début de l'année 1978, il fut désigné responsable du Service de prêt de la Zentralbibliothek de Soleure. Pour freiner cette évolution, l'une des premières tâches consiste à augmenter les services au public.

Eine Untersuchung hatte ergeben, daß die Hauptursache im Geburtenrückgang zu suchen war. Dieselbe Untersuchung hatte gezeigt, daß nur der kleinste Teil der Kantons-, Bezirks-, Sekundar- und Primarschüler regelmäßige Benutzer der ZB waren. Hier war also noch ein beachtliches Reservoir an Benutzern vorhanden. Auch viele Erwachsene kannten die Dienstleistungen der ZB nicht. Bis anhin wurden zwar regelmäßig Führungen für Schulen, Vereine und alle übrige Interessierte veranstaltet. Diese Rundgänge fielen aber je nach Stimmung des führenden Bibliothekars oder der zu führenden Gruppe aus. Zudem war dieses Werbeinstrument ortsgebunden.

Aus diesen Überlegungen wurde die Idee einer Tonbildschau geboren. Mit der kommerziell zu erstellenden Tonbildschau wollte man nicht nur im Hause selbst, sondern auch außerhalb für die Bibliothek werben. Die Direktion der ZB stimmte der Erstellung einer TBS zu, und so wurde im März 1978 ein erstes Konzept erstellt. Es stellte sich jedoch rasch heraus, daß die ortsansässigen Photographen andere Vorstellungen von einer Informationsschau hatten, und zudem hätten die erforderlichen Finanzen bei einer kommerziellen Erstellung bei weitem den Kreditrahmen von 3–4000 Franken gesprengt. Glücklicherweise unterhält der Kanton Solothurn – er ist Stiftungspartner der ZB Solothurn – eine AV-Stelle. Der Leiter der kantonalen AV-Stelle, Dr. M. Dörfliger, hatte für den Kanton Solothurn bereits mehrere Tonbildschauen zu den verschiedensten Themen hergestellt und ist selbst ein passionierter Photograph. Unsere Vorstellungen über eine Diaschau als Informations- und Werbemittel für eine Bibliothek stimmten von Anfang an überein. Die geplante TBS sollte kurz aber äußerst informativ sein. Sie sollte alle Bereiche der ZB Solothurn umfassen: also Kinder- und Jugendbibliothek, Erwachsenenbibliothek mit Magazin- und Freihandausleihe und die Musikabteilung mit der Ausleihe von Tonträgern.

Als im Mai 1978 alle rechtlichen Hürden überwunden waren und auch die Finanzierung gesichert war, wurde mit der eigentlichen Planung der TBS begonnen. Eine Umfrage ergab, daß bis zu diesem Zeitpunkt keine solche Diaschau in Schweizer Bibliotheken existierte. Wir haben mit unserem Projekt also Neuland betreten. Viele Fragen mußten durch Untersuchungen abgeklärt werden, viele Probleme waren aber auch dem erfahrenen Medienfachmann M. Dörfliger bekannt. Einige Probleme möchte ich hier erläutern.

Es war von Anfang an geplant, mit der TBS außer Haus zu werben. Man hatte sogar an eine Vorführung in einem Kino gedacht. Die ganzen technischen Einrichtungen sollten daher rasch und von jedermann aufgebaut und an die örtlichen Gegebenheiten angepaßt werden können, d.h. im Kino genauso gut wie im Klassenzimmer oder der Bibliothek. Aus diesem Grunde wurde auf eine Ausführung mit mehreren Projektoren zugunsten einer mit nur einem Projektor verzichtet. Weil aber bei nur einem Projektor die sogenannte Überblendung nicht möglich ist, mußten die Dunkelphasen beim Bildwechsel in Kauf genommen werden. Dies wiederum beeinflusste die Länge der

TBS, weil das Auge durch die Dunkelphasen viel rascher ermüdet. An diesem Beispiel sei gezeigt, daß viele grundsätzliche Überlegungen angestellt werden mußten. Äußerst arbeitsaufwendig gestaltete sich auch das Verfassen des Textes, das mir als «Fachmann» zu Beginn allein oblag. In diesem Stadium der Arbeiten wurde das Projekt der Prüfungskommission VSB als Diplomarbeit angemeldet und in der Folge auch bewilligt. Ein weiteres Problem stellte der Sprecher dar. Ein Tagesschausprecher zum Beispiel hätte bei den Zuschauern falsche Assoziationen hervorgerufen. Sprüche der Sprecher ein zu akzentuiertes Hochdeutsch, würden die Zuschauer das Ganze als zu bundesdeutsch ablehnen. Spricht der Sprecher hingegen zu «schweizerdeutsch», wird er ebenfalls vom Zuhörer schlecht aufgenommen. Verschiedene Versuche führten dann mit Henrik Rhyn, der nicht mit einem festen Sendegefäß des Radios in Verbindung gebracht werden konnte, zum gewünschten Erfolg.

Die TBS wurde in der Folge 12 Minuten lang und umfaßt 84 Dias. Die Informationsfülle allerdings führte dazu, daß der letzte Teil der TBS nicht mehr die volle Aufmerksamkeit des Zuschauers gefunden hätte. Aus diesem Grunde wurde die Vorstellung der Musikbibliothek mit einem Aufmerksamkeit weckenden Musikstück eingeleitet und das dazugehörige Dia erst spät eingeblendet. Mit diesem Trick, der dem Zuschauer nicht auffällt, werden auch die letzten 2 Minuten vom Zuschauer mit voller Konzentration bedacht. Viele Probleme konnten auch durch Anregungen von Kurt Waldner, Allgemeine Bibliotheken der GGG Basel – in seiner Eigenschaft als Korreferent der Diplomarbeit – gelöst werden.

Anläßlich der Frühjahrssitzung 1979 der Bibliothekskommission der ZB konnte, 2 Stunden nach Fertigstellung der TBS, die Diaschau einem ersten Publikum vorgestellt werden. Seither ist die Tonbildschau ununterbrochen im Einsatz. Während der Schulzeit kommt es oft vor, daß pro Woche 4–5 Schulklassen kommen, um nach der Vorführung der TBS noch an einer kurzen Führung durch das Haus teilzunehmen. Im ersten Jahr konnten über 2500 Schüler die Tonbildschau in der Bibliothek oder außerhalb des Hauses sehen. Von der beruflich-industriellen Berufsschule über die Mittelschulen bis zu den Primarschulen werden alle Schultypen im Kanton periodisch besucht. Viele Vereine und Gruppen sind seither vor allem an den beiden Abendausleihen in die Bibliothek gekommen, um die Tonbildschau zu sehen. Und sogar die Kinovorführung konnte realisiert werden. Nach einigen Tests wurde ein Kino ausgewählt und auf einen entsprechenden Film gewartet – d.h. nicht zu lang und möglichst breite Kreise umfassend, so daß die TBS als Beiprogramm nach der Werbung gezeigt werden konnte. Als der Film «Der Richter und sein Henker» in die Kinos kam, wurde der Versuch gewagt. Während zwei Wochen sahen rund 2500 Zuschauer die Diaschau. In den folgenden Wochen waren über 300 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Überhaupt konnte mit der TBS der Benutzerrückgang gebremst und zum ersten

Mal seit Jahren wieder Zuwachsraten verzeichnet werden. So nahmen die eingeschriebenen Benutzer 1979 um fast 8% zu, die Ausleihen der Freihand um rund 10%. Auch die Magazinausleihe konnte wieder zulegen. Dieser Zuwachs war im Jahre 1980 etwas schwächer. Trotzdem wiesen alle Abteilungen steigende Zahlen auf, dies obwohl jetzt die geburtenschwachen Jahrgänge Benutzer der ZB werden.

Am wichtigsten aber scheint mir, daß die Mitarbeiter der ZB ein modernes Informationsmittel zur Hand haben, sei es für potentielle Benutzer, Kollegen oder angehende Mitarbeiter. Die Tonbildschau hat die Zentralbibliothek wieder ins Gespräch gebracht. Wir hoffen, bald wieder eine Aktion in einem Kino starten zu können, um so unsere Dienstleistungen einem weiteren Publikum vorstellen zu können. Die Tonbildschau kann jederzeit in der Zentralbibliothek Solothurn besichtigt werden. Es empfiehlt sich eine Voranmeldung.

Mitteilungen VSB — Communications de l'ABS

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Der VSB-Vorstand befaßte sich an seinen letzten Sitzungen vom 26. August und 25. September unter anderem mit folgenden Geschäften:

- Mitgliedschaft der Volontäre in der VSB: Der Vorstand befaßte sich in erster Linie mit der bisherigen Praxis und diskutierte einmal mehr die Gründe, wonach die Aufnahme von Volontären bisher nicht zugelassen wurde. Ebenso prüfte er die Frage, ob diesem Wunsch der Personalorganisation durch eine andersartige Statuteninterpretation oder durch eine Statutenänderung stattgegeben werden kann. Dies wird der Vorstand noch juristisch abklären lassen. Der Vorstand spricht sich gegen eine Aufnahme von Volontären in die VSB aus; ist aber bereit, die GV eingehend über die Gründe und Folgen zu informieren. Eindeutig abgelehnt werden muß eine differenzierte Beitragsregelung, schon aus Gründen des großen zusätzlichen administrativen Aufwands.
- Für die Unkosten eines Kurses über Handschriften-Untersuchungen wird ein Ermunterungsbeitrag bewilligt. Der Vorstand hält dazu fest, daß eine weitergehende Unterstützung nur solchen Aktivitäten gewährt werden kann, die der ganzen Vereinigung zugute kommen. Andere Veranstaltungen sind durch Kursgelder kostendeckend zu gestalten.
- Schließlich diskutiert der Vorstand noch die Preisgestaltung des VZ 6, wobei insbesondere eine bessere Papier- und Bindequalität gefordert wird.
- Zur Revision der Urheberrechtsgesetzgebung nimmt der Vorstand vom bereinigten neuen Vorentwurf zustimmend Kenntnis. Er wird die weiteren Schritte auf eidgenössischer Ebene verfolgen (Botschaft des Bundesrates, parlamentarisches Verfahren, Änderungen).